

Schwarzwälder Tageszeitung

'Aus den Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Regenspr.: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 88 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. K 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzte Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr nach Absprache. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 225

Altensteig, Mittwoch, den 8. Oktober 1941

64. Jahrgang

Furchtbare Bluttat brit. Soldaten auf Island Drei Frauen vergewaltigt und ermordet — Feuerge- gefecht mit den Räubern inländischer Frauenehre

Oslo, 7. Okt. Die wiederholten Berichte aus Island über die Empörung der Bevölkerung der Insel über das Benehmen der britisch-nordamerikanischen Besatzungstruppen haben jetzt ihre Ergänzung durch die Meldung über eine entsetzliche englische Gräueltat auf Island. Drei Isländer, die in einem Fischerboot an der norwegischen Küste landeten, teilten mit, daß die Frauen von zweien von ihnen, sowie eine 15-jährige Verwandte, die sich allein auf einem einsamen Bauernhof aufhielten, von britischen Soldaten überfallen, vergewaltigt und darauf ermordet wurden. Die drei jetzt in Norwegen gelandeten Isländer waren auf die Hilferufe der Frauen herbeigeeilt. Sie kamen jedoch zu spät und wurden von den Engländern in ein Feuergefecht verwickelt, in dessen Verlauf sie die Frauen rächten und einige Engländer erschossen. Nachdem sie sich einige Zeit verborgen gehalten hatten, konnten sie in einem Fischerboot Norwegen erreichen.

Heldenhafte Haltung in bedrängter Lage Begrüßung der heimgekehrten Frau-Deutschen in Wien

Wien, 7. Okt. Am Dienstag vormittag trafen mit zwei Sonderzügen von der ungarischen Grenze kommend die Frau-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Gesandten Eitel mit dem Personal der deutschen Gesandtschaft in Teheran in Wien ein, wo ein feierlicher Empfang stattfand und sie von Regierung, Partei und Wehrmacht herzlich begrüßt wurden. Nach der Begrüßung verabschiedete sich der deutsche Gesandte in Teheran Eitel von den Mitgliedern der Reichsdeutschen Kolonie. Er stellte fest, daß es gelungen sei, alle deutschen Frauen und Kinder unter den schwierigsten Umständen und trotz häufiger bolschewistischer Drohungen unversehrt in die Heimat zurückzuführen. Vor allem sei immer versucht worden, die diplomatische Vertretung des Reiches von der Reichsdeutschen Kolonie zu trennen und die Kolonie selbst einem ungewissen Schicksal zu überlassen. Der 1200 km lange Rückweg der Reichsdeutschen Kolonie durch ein vom Feind besetztes Gebiet sei im wahren Sinne des Wortes ein Durchbruch zur Heimat gewesen. Gesandter Eitel verband mit dem Dank an die Reichsdeutschen für ihre Treue die Hoffnung, daß einst der Tag ihrer Rückkehr nach Teheran kommen werde.

Internationale Frauentreffen

Die Reichsfrauenführerin sprach zu den Vertreterinnen von 14 Nationen

Berlin, 7. Okt. Am Dienstag eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Zeichen der europäischen Zusammenarbeit. Nachdem die Reichsfrauenführerin ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Vertreterinnen aus Italien, Japan, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu einer ersten Fühlungnahme nach Berlin gekommen seien, sprach sie über die Gedankengänge, die dazu geführt haben, daß sich die deutschen Frauen zu einer so umfassenden Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Sie berichtete, wie schwer die Anfänge der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewesen sind. Nach kurzer Zeit jedoch habe die Arbeit der NS-Frauenenschaft nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland viel Aufmerksamkeit gefunden, daß beim Reichsparteitag 1936 schon mehrere hundert ausländische Frauen anwesend waren, die die deutsche Frauenorganisation mit ihren neuartigen Prinzipien studiert hatten oder studieren wollten. Die nationalsozialistische Frauenbewegung habe vor der Aufgabe gestanden, eine Organisation zu schaffen, die es jeder einzelnen Frau, auch der einfachsten, ermöglichte, am völkischen Leben teilzunehmen. Das bedeute das Hineintragen der Idee in den Alltag der Frau, da die Masse der Frauen durch die Gebundenheit an die Dinge des täglichen Lebens im allgemeinen nicht ohne weiteres einer abstrakten Gedankenwelt unmittelbar zugänglich ist. Die Erlebung von Frauen dürfe nur völlig freiwillig aus der Überzeugung heraus geschehen. Eine einmal überzeugte Frau sei dann nicht nur die treueste, sondern auch die opferbereiteste Anhängerin einer Bewegung. Nur so seien die ungeheuren Leistungen der deutschen Frau im Kriege zu verstehen. Die Form der deutschen Frauenarbeit habe sich in Deutschland außerordentlich bewährt. Das solle jedoch nicht heißen, daß andere Länder nach genau dem gleichen Schema arbeiten müßten, um Erfolge zu erzielen. Im Gegenteil, man solle nicht alles gleich machen, sondern so wie in Deutschland müsse auch jedes andere Land seine Volkstyp in seiner Frauenorganisation ausdrücken. Bei aller Verschiedenartigkeit verbänden die anwesenden Frauen die gleiche Arbeitsauffassung und soziale Kameradschaft, die sich ablebe gegen jene Gedankenwelt, der durch das gemeinsame Hinarbeiten auf ein neues Europa man auch von den Frauen der Kampf angefocht wird.

Sowjetische Armee am Nowoschen Meer geschlagen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bolschewistische Armee in großer Schlacht nördlich des Nowoschen Meeres geschlagen

Tiefer Stoß in die feindlichen Rückzugsbewegungen — Stab der 9. Sowjetarmee gefangen — Erneuter Landungsversuch westlich Leningrad zurückgeschlagen — Der gelandete Feind restlos vernichtet

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge der angeführten neuen Operationen hat im Raume nördlich des Nowoschen Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgten die deutschen Truppen den geschlagenen Feind. Motorisierte und Panzerverbände stiegen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Dabei wurde der Stab der 9. sowjetischen Armee gefangen genommen; der Oberbefehlshaber hatte sich vorher im Flugzeug in Sicherheit gebracht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront nehmen die Angriffsoperationen ihren vorgezeichneten Verlauf.

Ein erneuter nächtlicher Landungsversuch sowjetischer Kräfte an der Küste westlich Leningrad wurde zurückgeschlagen. Die Mehrzahl der zum Antransport benutzten Schiffe wurde versenkt. Der gelandete Feind wurde restlos vernichtet.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht ein Rückzugswerk in Moskau sowie militärische Anlagen in Moskau und Leningrad an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. Oktober kriegswichtige Einrichtungen in Südwestengland.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge auch am gestrigen Tage die Seeschanzen von Tobruk mit guter Wirkung an.

Beim Luftangriff auf die Rede von Suez in der Nacht vom 6. Oktober wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. durch Bombenverluste vernichtet, zwei weitere große Schiffe schwer getroffen.

Der Feind lag weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Marfa Matruf und Erdziele bei Tobruk bombardiert

DNB Rom, 7. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Englische Flugzeuge warfen Spreng- und Brandbomben in der Gegend von Catania und Licata, ohne Schaden anzurichten.

In Nordafrika bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe mit Erfolg einen Flughafen in der Gegend von Marfa Matruf und Erdziele im Gebiet von Tobruk. In den Fronten der Marmarica Feuer- und Erkundungstätigkeit unserer Truppen.

Die feindliche Luftwaffe führte nächtliche Einflüge auf Tripolis aus und warf Bomben, die zum größten Teil ins Meer fielen.

In Ostafrika führten unsere Einheiten im Abschnitt von Gondar mit beträchtlichen Kräften Erkundungen durch und wiesen Angriffsversuche des Gegners ab. Bei einem Einflug kurz vor ein britisches Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen war, in der Nähe unserer Stellungen brennend ab.

Einzelerfolge von der Ostfront

Berlin, 7. Okt. Im Südausschnitt der Ostfront verlusteten am 6. Oktober die Bolschewisten das feste deutsche Vordringen durch Gegenangriffe auszuhalten. In dem Abschnitt einer vorgehenden deutschen Infanteriedivision griffen sie mit Panzern an. Die deutschen Truppen schlugen den sowjetischen Gegenangriff erfolgreich und mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zurück. Insgesamt wurden zehn sowjetische Panzerkampfwagen von den deutschen Truppen vernichtet.

Im Seegebiet südlich der Halbinsel Krim stießen deutsche Flugzeuge am 6. Oktober auf zwei sowjetische Flugboote, die deutschen Piloten gingen sofort zum Angriff über und schossen beide Flugboote nach kurzem Luftkampf ab.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurden sieben sowjetische Flugzeuge, darunter vier Kampfflugzeuge, zum Abbruch gebracht. Ein sowjetisches Flugzeug wurde zur Notlandung zwischen den deutschen und sowjetischen Linien gezwungen und in Brand geschossen. Die Besatzung eines anderen sowjetischen Kampfflugzeuges, das ebenfalls durch das deutsche Infanteriefeuer zur Notlandung ansetzen mußte, setzte sich nach dem Verlassen des Flugzeuges zur Wehr. Die Bolschewisten fielen im Nahkampf.

Alle Versuche der Bolschewisten, auf dem Labogajee noch kleinere Transporte durchzuführen, scheiterten an der Wachsamkeit der deutschen Luftwaffe. Auch am 6. Oktober wurden wieder drei vollbeladene Lastzüge der Sowjets durch gutliegende Bomben versenkt.

Im Nordabschnitt vernichteten am 6. Oktober die Truppen einer deutschen Division versprengte sowjetische Kräfte. Im Bereich eines deutschen Armeekorps griffen die Bolschewiken die deutschen Stellungen in Sotalkonskärte an. Der Angriff wurde

durch Panzerkampfwagen und durch sowjetische Artillerie unterstützt. Die deutschen Truppen wichen den sowjetischen Angriffen erfolgreich zurück und fügten den Bolschewisten schwere Verluste zu. Eine im Verlauf dieser Kämpfe eingeleitete deutsche Panzerdivision war besonders erfolgreich. Innerhalb von drei Tagen vernichtete sie insgesamt 27 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter drei 52-Tonnen-Panzer.

Die Truppen einer deutschen Infanteriedivision nahmen am 5. Oktober im Nordabschnitt der Ostfront im Sturm eine von den Sowjets anlässlich zäh verteidigte Ortschaft. Im Verlauf der Kämpfe, in denen die Bolschewiken schwere Verluste hatten, wichen die Sowjets dem deutschen Vordringen aus. Die deutschen Truppen überboten das gewonnene Gelände und vernichteten versprengte sowjetische Kräfte. Unter den eingebrachten Gefangenen befanden sich zahlreiche Frauen, die mit der Waffe in den Kampf eingegriffen hatten.

In 3 Tagen 91 sowjetische Transportzüge vernichtet, 128 weitere schwer beschädigt

DNB. Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe zerstört täglich in großem Umfang Eisenbahnanlagen und Gleise, Transportzüge und Bahnhöfe. Ein volles Bild von der Bedeutung der Transport- und Nachschubzerstörungen, die die Sowjets tagtäglich und jede Nacht erfahren, verschafft ein Ueberblick über nur drei Tage. Er zeigt, daß die Sowjets niemals wieder in die Lage kommen werden, die Einbußen an Transportmöglichkeiten, die sie durch die deutsche Luftwaffe erleiden, auch nur annähernd auszugleichen.

Beim Angriff auf mehr als 44 Eisenbahnstrecken, die sämtlich unterbrochen wurden, wurden am 4. Oktober allein 18 Züge zerstört und 25 Züge schwer beschädigt. Am 5. Oktober nicht nur die Strecken um Moskau und Charkow unterbrochen, sondern 55 Züge zerstört, 23 schwer beschädigt, 13 Lokomotiven und 4 Bahnhöfe vernichtet. Am 6. Oktober wurden 18 Züge und 24 Lokomotiven zerstört und 80 Züge beschädigt.

In drei Tagen gingen also 91 Züge durch Vernichtung verloren, 128 Züge wurden schwer beschädigt und fielen damit für den Transport aus. Ferner wurden 37 Lokomotiven zerstört und die Strecken um Moskau und Charkow bis an das Nowosche Meer hin mehrfach unterbrochen. Rechnet man für einen Normalzug nur 20 Wagen von je 10 Mtr. Länge, so würden bei 91 zerstörten Zügen allein 1820 Wagen in einer Länge von 18200 Mtr. oder mehr als 18 km Länge zerstört. Zählt man dazu die 128 schwer beschädigten Züge, erhöht sich die Zahl um 2560 Wagen und um 26400 Mtr. oder 26 km auf 44 km.

Der Luftangriff auf Koftow Ein neuer Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie

Berlin, 7. Okt. Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Koftow in der Nacht zum 7. Oktober bedeutet einen neuen Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie. Koftow zählt über 500 000 Einwohner und ist eine der wichtigsten sibirischen Städte. Die Stadt, die zugleich Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes ist, liegt am rechten Ufer des Don, ungefähr 50 Km. oberhalb seiner Mündung ins Nowosche Meer.

Kramatorfskaja mit Bomben belegt

Berlin, 7. Okt. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Oktober kriegs- und wehrwirtschaftlich wichtige Ziele im Raum um Charkow. Bei diesen Angriffen wurde auch die Rüstungsindustrie von Kramatorfskaja erfolgreich mit Bomben belegt.

Kramatorfskaja, eine Stadt mit rund 100 000 Einwohnern, ist einer der wichtigsten Industrieorte des Donezbeckens, die Stadt liegt im Nordwesten dieses Industriegebietes an der Eisenbahnstrecke Charkow—Gorlowka. Die Hütten-, Maschinen- und übrige metallverarbeitende Industrie ist in Kramatorfskaja besonders in den letzten Jahren intensiviert worden. Die Schwerindustrie konzentriert sich in den Werken „Stalin“, das über 30 000 Arbeiter beschäftigt. „Kirov“ mit rund 15 000 und „Kuibyschew“ mit rund 5000 Arbeitern, ein weiteres Werk, das vor allem Hüttenausrüstungen herstellt, ist im Bau. Sämtliche angeführten Werke besitzen Hochöfen und Walzabteilungen. Aus der Größe der umfangreichen schwerindustriellen Unternehmen ersieht sich, daß sie zugleich bedeutende Standorte der Rüstungsindustrie sind. Neben Geschützen und Munition werden hier vor allem Kampfwagen hergestellt. Im übrigen gibt es in Kramatorfskaja Werke der Bauholz- und Porzellanindustrie und Betriebe der holzverarbeitenden Industrie. Der Energieerzeugung der Werke dienen zwei Großkraftwerke mit einer großen Leistungskapazität.



Oranienbaum im Feuer der deutschen Artillerie

Berlin, 7. Okt. In den Meldungen von der Front vor Leningrad ist in den letzten Tagen wiederholt der Hafen von Oranienbaum genannt worden. Gleichzeitig mit dem sowjetischen Kriegshafen Kronstadt bildet Oranienbaum seit den letzten Septembertagen das Ziel der schweren deutschen Artillerie. Tag für Tag werden im Hafen von Oranienbaum Kriegs- und Handelsschiffe von den deutschen Granaten getroffen, werden in Brand geschossen oder versenkt.

Oranienbaum liegt an der Südküste des Finnischen Meerbusens, vierzig Kilometer von Leningrad entfernt, gegenüber der Insel Kotlin und dem Hafen Kronstadt. In früheren Zeiten hatte Oranienbaum, das im Jahre 1714 Fürst Menschikow durch einen deutschen Architekt erbauen ließ, lediglich die Bedeutung eines kleinen Villenortes von Leningrad und war ein beliebter Ausflugsort. Heute ist seine Bedeutung als Zufluchtsort für die Reste der sowjetischen Ostflotte erheblich gestiegen. In dem an sich nur kleinen Hafen drängen sich Handels- und Kriegsschiffe aller Art, denen durch die erfolgreichen Operationen der deutschen Kriegsmarine und die Verminderung des finnischen Meerbusens die Ausfahrt unmöglich gemacht ist.

Am 26. September wurde ein größeres sowjetisches Kriegsschiff im Hafen von Oranienbaum erfolgreich von der deutschen Artillerie beschossen. Sowjetische Küstenbatterien, die am 26. 9. in den Landkampf eingegriffen versuchten, wurden niedergemacht. Am gleichen Tage beschloß die deutsche Artillerie Schiffspreise auf der See von Oranienbaum. Am 30. 9. und am 1. 10. wurden mehrere sowjetische Kreuzer und Handelsschiffe in Brand geschossen, darunter ein Dampfer von 3000 BRT. Tag für Tag hat Oranienbaum so im Feuer der deutschen Artillerie gelegen. Große Explosionen und Brände wurden durch die deutschen Granaten hervorgerufen.

Außer seinem Hafen besitzt Oranienbaum einen Flugplatz der sowjetischen Marineflieger und eine bedeutende Funktion. Mehrere kleine Dockanlagen und Reparaturwerkstätten für kleinere Schiffe ergänzen den militärischen Wert dieses Leningrader Vorortes. Die wirtschaftliche Bedeutung Oranienbaums liegt in der umfangreichen und intensiven Garten- und Landwirtschaft.

Schwere Verluste der Bolschewisten bei Leningrad

Berlin, 7. Okt. Im Laufe des 6. Oktober versuchten die in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wiederum vergeblich, den eisernen Ring der deutschen Truppen zu durchbrechen. Die Bolschewisten legten starke Infanterieregimenter, Panzerkampfgruppen, Artillerie und Flugzeuge ein. Alle Angriffe, die die Bolschewisten mit großer Hartnäckigkeit immer wieder vortrugen, wurden von den deutschen Truppen zurückgeschlagen. Die Sowjets hatten wiederum schwere Verluste an Menschen und Material.

Ein deutsches Kampfflugzeug schütete am 6. Oktober ein sowjetisches Schnellboot in der Ostsee und griff es mit Bordwaffen an. Das Schnellboot verringerte daraufhin seine Fahrt. Ohne zur Abwehr gekommen zu sein, wurde das Schnellboot durch die Bomben in Brand gesetzt und blieb sinkend liegen.

Erfolge der Luftwaffe

169 sowjetische Flugzeuge in 2 Tagen vernichtet

Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe unternahm auch in der Nacht zum 7. Oktober ihre tollenden Angriffe gegen Bahnanlagen, Straßen und Transportbewegungen der Bolschewisten. Straßen und Gleise, auf denen deutlich Kolonnen und beladene Transportzüge zu erkennen waren, wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft, wodurch der Feind große Verluste an Menschen und Material erlitt.

Nachdem die sowjetischen Luftstreitkräfte in den 24 Stunden des 5. Oktober 116 Flugzeuge verloren, brachte ihnen die deutsche Luftwaffe auch am 6. Oktober neue schwere Verluste bei. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 32 Sowjetmaschinen ab. 16 Flugzeuge der Bolschewisten wurden durch deutsche Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Fünf weitere Flugzeuge wurden bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört. Damit hat die deutsche Luftwaffe in zwei Tagen 169 Flugzeuge verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 6. Oktober einen Angriff auf drei sowjetische Transport- und Versorgungsschiffe im Nowgorod Meer. Alle drei Schiffe mit zusammen 3500 BRT wurden durch Bombentreffer zerstört.

Gewaltige Marschleistungen

Berlin, 7. Okt. Die deutschen Truppen haben bei den Kämpfen an der Ostfront gewaltige Marschleistungen bewältigt. Es gibt im deutschen Heer kaum eine Einheit, die nicht schon über 1000 Kilometer kämpfend und marschierend zurückgelegt hat. Diese hohe Gesamtleistung baut sich auf vielen einzelnen Tagesleistungen auf, die in sich wiederum wahre Rekorde darstellen. So sind z. B. die Truppen einer deutschen Infanteriedivision in der Zeit vom 22. September bis zum 4. Oktober über 400 Kilometer auf schlechten Straßen und auf verschlammten und aufgeweichten Wegen marschiert. Teile dieser Division hatten in dieser Zeit fortwährend Feindberührung. Die bisher bekannte Höchstleistung stellte eine deutsche Infanteriekompagnie auf, die in nur halb eines Tages 90 Kilometer marschierte. Man muß berücksichtigen, daß diese Leistungen nicht auf guten Straßen, sondern auf schlechten Wegen und in oftmals wegeelosem Gelände durchgeführt werden und daß die marschierenden Einheiten große Strecken kämpfend zurücklegen.

Brände in Leningrad

Wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung — Auslagen Gefangener

Selkinti, 7. Okt. In einem Frontbericht, den die finnische Presse veröffentlicht, werden Auslagen von Gefangenen wiedergegeben, die an der Ostfront in die Hand der finnischen Truppen gerieten. Sie sind Augenzeugen der deutschen Angriffe auf Leningrad gewesen und erzählen, daß die gewaltigen Stahlwerke in Putilow immer noch brennen und zum größten Teil vernichtet seien. Ebenso seien die Treibstoff-Gummifabrikanlagen von zwei großen Bomben getroffen worden, die mehrere Stockwerke vernichtet hätten, wobei auch zahlreiche Menschen getötet worden seien. Weiter erzählt ein Gefangener, daß die Eisenbahn- und Stationsanlagen schweren Schaden erlitten hätten und ebenfalls mehrere Ölbehälter in Brand geraten seien.

Trotz schärfster Maßnahmen seien die Räte sehr groß und die Unzufriedenheit ständig im Wachsen. Nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung seien ernährt worden. Die Stadt hätten nur diejenigen verlassen können, die über reichliche Geldmittel oder gute Bekanntschaften verfügten. Die Soldatenfrauen, die in der Stadt zurückgelassen seien und die ständig zu militärischen Aus-

beuten herangezogen würden, wobei sie auch unter deutschem Geschützfeuer arbeiten müßten, schrieben hoffungslose Briefe an die Front und forderten ihre Männer auf, sich zu ergeben, denn die meisten von ihnen glaubten nicht, daß sie am Leben blieben. Man wage bereits, in Briefen Kritik am Kommunismus zu üben. Lange Schlangen vor den Käfen, das sei für die Lebensmittelverteilung bezeichnend, wobei die meisten der Anstehenden nichts erhielten.

September-Verlustziffern 308:29

Auf einen deutschen Flugzeugverlust entfielen 10 bis 11 britische Luftwaffe

Berlin, 7. Okt. Der Monat September schließt für die britische Luftwaffe wieder mit keiner Erfolgsbilanz ab. Sie verlor sehr viel Intensität als während ihrer geschickten Kontrastoffensive in den Monaten vorher und mit sehr viel geringeren Kräften am Kanal einzugreifen, ins besetzte Gebiet einzudringen oder nach Norwegen vorzuziehen.

Die deutschen Jäger, einschließlich der Nachtjäger, die Flak, die Marineartillerie, ja sogar die Infanterie, die Wacht im Westen hält, wehrten sie so kräftig ab, daß insgesamt 308 britische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Da die deutsche Luftwaffe im Monat September nur 29 eigene Verluste im Raume Westen, am Kanal, über den besetzten Gebieten und Norwegen zu verzeichnen hat, liegt die Verlustziffer 308:29. Mit anderen Worten: Auf einen deutschen Flugzeugverlust im Westen entfielen im September 10 bis 11 britische Flugzeugverluste.

77 Flugzeuge verloren die Briten im September allein bei Einflügen in das Reich

Die Briten flogen während des Monats September 16mal in das Reich ein. Sie brachten bei der Mehrzahl der Einflüge reichlich nur schwache Kräfte über die Deutsche Luft und die deutschen Küstengebiete hinaus vor, weil die deutsche Abwehr ihnen bei jedem Einflug Verluste, meist recht schwere Verluste, beibrachte. Die britische Luftwaffe verlor bei diesen 16 September-Einflügen in das Reich allein 77 Flugzeuge, überwiegend die vielgerüsteten viermotorigen Bomber. Sie wird auch jetzt, wie schon im Monat August, feststellen müssen, daß die Einflüge ins Reich ihr teuer zu stehen kommen, zu teuer im Vergleich zu der Wirkungslöslichkeit ihrer Angriffe auf militärische Ziele.

Bericht der slowakischen Armee

Preßburg, 7. Okt. Der am Montag ausgegebene Bericht der slowakischen Armee hat folgenden Wortlaut:

In der vergangenen Woche operierten unsere Kampfeinheiten am Dnjepr und östlich dieses Flusses. Sie beteiligten sich abwechselnd an den Abwehrkämpfen und an Vorstößen, wobei namentlich die Flak und die Bodenartillerie eine erfolgreiche Tätigkeit entfalteten. Sie haben einige feindliche Angriffe abgewehrt. Das slowakische Militär erbeutete zahlreiche Kriegsgeräte und brachte 1400 Gefangene ein, deren Zahl bei unbedeutenden eigenen Verlusten noch im Wachsen ist.

Kavallerie im Waldgefecht

Deutsche Reiter zerschlagen einen feindlichen Ausbruchversuch

PA. An den Straßen entlang, mit den Panzern als ehetne Spitze, stoben unsere motorisierten Korps tief in den Feind. Zur letzten Sicherung einer der Vorwärtsschritten östwärts des Dnjepr wird Kavallerie eingesetzt. Ihr Gegner ist mit starker Infanterie und Artillerie im unübersichtlichen Wald- und Sumpflände. Aber gerade hier auf weichem und nassem Boden, wo das Kraftfahrzeug versagt, bewährt sich das Pferd. Es gelingt, einen Teil des Gegners einzufassen. Im festen Ring umspannen die Schwadronen an Zahl und Geschick überlegene bolschewistische Einheiten. Hart ist der Kampf, immer wieder trieben die Kommissare ihre Soldaten gegen die dünnen Linien der Reiter.

Besonders heiß ging es an einem Tage zu. Von morgens bis in den späten Nachmittag schob der Feind mit 15-Zentimeter-Granaten und Granatwerfern. Gegen 18 Uhr glaubte er unsere Stellungen kurzweil. Das Artilleriefeuer verstumte, und in diesen Rudeln hürzten die Sowjetarmisten durch den Wald und durch das dicke Unterholz.

Unsere Schwadron hatte einen Abschnitt von ca. 1000 Meter Breite zu verteidigen. Ihre Schützenreiter lagen auf einer mit Kiefernstäben bewachsenen Bodenwelle, die sich schrägwärts zu einer flachen Mulde senkte. Dichtes Unterholz und dahinter Hochwald ermöglichten den Bolschewisten, sich gedeckt bis auf nächste Entfernung heranarbeiten. Bis auf 40 Meter waren sie an einigen Stellen herangelommen.

Während des Artilleriefeuers hatten unsere Reiter in ihren Pöckern gehockt. Die dauernden Einschläge, die freibewegenden Granaten und zwischen den Baumstämmen saulenden Splitter konnten sie nicht erschüttern. Kaum schwieg gegen 18 Uhr das schwere Feuer, da lagen sie schon wieder hinter ihren schützenden Gewehren und Maschinengewehren. Sie brauchten nicht lange zu warten. Ueberall wimmelte es in den Büschen und Sträuchern von den gelb-braunen Uniformen der Sowjetarmisten, die sich freiliegend und springend vorarbeiteten.

„Da rechts kommen sie“, schrie der Gemeindeführer, und dann prasselte eine MG-Garde in ein dichtes Rudel und viele standen nicht mehr auf. Auf der ganzen Front begann jetzt ein tolles Getöse. Bald waren die Kule heiß und die Munition ging zur Keige, immer neue Bolschewisten quollen aus dem Wald und brachen im Anlauf zusammen. Aber bald waren wieder neue Wellen von Angreifern da. Der Obergefreite S. zog seinen vorletzten Gurt ins MG. „Munition brauchen wir“, schrie er seinem Munitionsführer zu. Dieser kirmte im Hagel des feindlichen Gewehrfeuers zurück und schleppte neue Kisten heran, die mit Pferden bis dicht hinter die vorderste Linie gebracht worden waren.

Immer dichter wurden die angreifenden Bolschewistenhaufen. Der Obergefreite S. hatte von seinem Schützenloch aus kein Schußfeld mehr. Er sprang mit seiner Bedienung aus dem Kest heraus, legte das MG dem Reiter T. auf die Schulter und feuerte lebend weiter.

An der Straße lag der Obergefreite H. Plötzlich sah er, wie die Sowjetarmisten im Straßenraben vorliefen. Die Magazine seiner Pistole waren schon leer. „Wartet nur, ihr Burken“, rief er er müde, dann packte er seine Büchse und schloß stehend einen Bolschewiken nach dem andern ab. Als ihm die Munition ausging, sprang er vor zu einem verlassenen feindlichen MG, drehte es um und feuerte weiter. Ein anderes MG wurde von feindlichen Haufen so bedrängt, daß das Gewehr allein nicht mehr ausreichte, sondern die Bedienung sich erst durch einige Handgranaten Luft verschaffte.

Dicht gefügt lagen die Toten des Feindes. Kein Fußbreit Boden

wurde aufgegeben. Ja, die blutigen Verluste hatten die Gegner so geschwächt, daß der Kessel immer enger gezogen und schließlich ausgeräumt werden konnte. Mehrere tausend Gefangene, sieben Batterien und Gerät fielen der Division in die Hände.

Von Kriegsberichterstatter R. S. V. R. H.

Es dämmer in London und Moskau

„Jetzt wissen wir, was Hitler am Freitag meinte“ — Nach Tagen der maßlosen Lügen bittere Erkenntnisse

Berlin, 7. Okt. Nachdem am Montag morgen der Londoner Nachrichtendienst stolz in die Welt hinausposaunte, daß Sudjennu in der Ukraine große Erfolge errungen und die sowjetischen Truppen dreißig Kilometer vorgezogen und dreißig Dörfer zurückerobert hätten, und sogar noch am Dienstag morgen Marschall Sudjennu weitere Erfolge andichtete, meldete am gleichen Tage der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: Im Zuge der angeforderten neuen Operationen hat im Raume nördlich des Romschen Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgen die deutschen Truppen den geschlagenen Feind. Motorisierte und Panzerverbände stehen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront, heißt es im DNB-Bericht weiter, nehmen die Angriffsoperationen ihren vorgezeichneten Verlauf.

Die Ankündigung des Führers in seiner letzten großen Rede zur Eröffnung des Winterhilfsjahres, daß im Osten erneut Operationen in gigantischem Ausmaße eingeleitet seien, die dazu beitragen würden, die Sowjets endgültig niederzuringen, stehen zunächst in Moskau, London und Washington nicht nur auf Unglauben, sondern die gegnerliche Propaganda war darüber hinaus triumphal bemüht, sie als Prahlerei gegenüber der Welt und als Zweckliege dem deutschen Volke gegenüber hinzustellen.

So berichtete noch am Montag die amerikanische National Broadcasting Comp. wörtlich: „Hitlers Prahlerei vom letzten Freitag, daß Operationen im Gange wären, die Sowjets zu vernichten, ist bis jetzt für militärische und politische Kreise ein Rätsel gewesen. Keiner der militärischen Sachverständigen, die jede Information und jede Bewegung der deutschen Truppen aufs genaueste untersuchen, konnte bis jetzt ausfindig machen, was der Führer meinte.“

Reuter zitierte noch am Sonntag den militärischen Kommentar von Annalisi, in dem es heißt: „Was die Kämpfe der letzten 24 Stunden betrifft, so haben sie keine bemerkenswerten Entwicklungen gebracht und Hitlers angekündigte große Offensive scheint trotz des Ablaufs weiterer 48 Stunden keinen Eindruck gemacht zu haben.“

Aus diesen und zahlreichen anderen Stimmen aus Moskau und London ging einmündig hervor, wie sehr man auf sowjetisch-britischer Seite im Dunkeln tappte und nichts ahnte von dem Ausmaß und dem Stand der deutschen Operationen.

Kunnehr scheint es aber auch den notorischen Besserwissern und Schreibtischstrategen in Moskau, London und Washington zu dämmern. Denn plötzlich heißt es in Radio London: „Bei Hitlers letzter Rede waren die „ungeheuren Operationen“ noch eine Vorauslage; heute scheinen sie Gestalt anzunehmen.“ Auch Radio Neunort wird plötzlich nach. Kein Wort mehr hört man da über „Prahlereien Hitlers“, sondern: „Die Deutschen haben eine große Offensive eingeleitet.“

Selbst der „Propheet“ Frazer sagt im Londoner Nachrichtenendienst: „Wir müssen einsehen, daß die deutschen Armeen im Osten in einem bemerkenswerten Grad fest zushoben und entlang der ganzen Front tief eindringen.“ An anderer Stelle heißt es: „Die Deutschen scheinen an verschiedenen Stellen Boden gewonnen zu haben; jedenfalls finden im Osten gigantische Operationen statt.“

„Jetzt wissen wir, was Hitler in seiner Rede am Freitag meinte.“ Zu diesem ersten offenen Eingeständnis steht sich der Londoner Nachrichtenendienst am Dienstag morgen genötigt. „Die bisher größte deutsche Operation im Rahmen des Ostfeldzuges ist im Gange“, heißt es da im Gegenlicht zu den rolatoren gefärbten Verleihen der letzten Tage. „Die deutschen Operationen scheinen gewaltig zu sein. Die deutschen Hilfsquellen werden hart in Anspruch genommen; doch haben die Deutschen die Initiative behalten.“

Sie wollen nicht mehr zurück

DNB Berlin, 7. Okt. Die steigenden Zahlen der Gefangenen und Ueberläufer beweisen, daß die Sowjetarmisten immer mehr einsehen, wie falsch die ihnen eingeschämmerte Behauptung ist, die Deutschen brächten ihre Gefangenen um. Wenn sich viele von ihnen bisher in völlig sinnlosem Widerstand bis zu ihrem Tode wehrten, so spricht, wie sich jetzt aus Gefangenenauslagen immer wieder ergibt, dabei die traffe Wirklichkeit mit. Immer wieder bitten Gefangene dringend, wenn sie verhöört werden, daß sie nach Kriegsende nicht wieder in die Sowjetunion zurückgeschickt werden. Ein Teil hat erfahren, daß die Sowjetarmisten, die im Winterfeldzug gegen Finnland gefangen und nach Kriegsende entlassen wurden, nach der Rückkehr sofort nach Sibirien deportiert wurden.

Keiner weiteren Erläuterungen bedarf folgende Mitteilung, die den deutschen Truppen im Osten in die Hände fiel. Sie ist gerichtet an den Genossen Werchoglas, den Kommissar der 177. Sowjet-Schützen-Division und fiel gegen Mitte August dieses Jahres bei ihm ein. Aus sehr verständlichen Gründen ist sie mit „ganz geheim“ bezeichnet. Diese Meldung enthält nämlich das „Abhörergebnis“ dieser Division unter ihren eigenen Leuten. Bereits am 11. August konnte der untergeordnete Kommissar als Ergebnis seiner Bemühungen 13 Desertoren, darunter zwei Leutnants, sowie acht Konterrevolutionäre verzeichnen. Außerdem hatte er im 486. Schützenregiment zwei „Konterrevolutionäre“ entdeckt und liquidiert. Weitere 25 Mann waren bereits umgelegt, aber die Unterjuchungen waren noch nicht zu Ende geführt. 48 altenmännig verbürgte Erschleichungen innerhalb einer einzigen Division in sieben Wochen dürfte einen Rekord darstellen. Nach den bisher gemachten Beobachtungen sind die Kommissare inzwischen nicht glimpflicher geworden.

„Nicht dem Wunsche des Volkes folgen!“

Kriegsgeher Willies Auffassung von Demokratie

Neunort, 7. Okt. Der charakterlose Renegat Wendell Willkie bemüht sich immer wieder mit Erfolg, seinen früheren Wahlgegner Roosevelt bei seinem Wettlauf hinter dem Krieg nach Möglichkeit zu übertrumpfen. So erklärte er auf einem Festessen, das zu Ehren des britischen Botschafters in Washington, des schreibfertigen Hekers Lord Halifax, veranstaltet wurde, allen einseitigsoollen Amerikaner sei es klar, daß die Le Kam

traktatsakte widerrufen werden müsse und zwar so rasch wie möglich. Weiter verlangte der Steigbügelhalter Roosevelt ganz naiv, die republikanische Partei solle ihre Zeitung aufhören, mit dem Verlust aufzuhören, dem Wunsch des Volkes zu folgen, anstatt es in internationalen Angelegenheiten zu führen (!). Die republikanische Partei mühte die Führung in dem Kampf um den Widerruf des Neutralitätsgesetzes übernehmen. Der von dem jüdischen Finanzkapital ausgehende politisierende Rechtsanwalt hat wohl ganz vergessen, daß ihn die republikanische Partei seinerzeit mit der ausdrücklichen Parole als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt hat, den Kampf gegen die Kriegseinmischungspläne Roosevelts aufzunehmen. Sehr derselben Partei zumutend, die Führung in der Kriegshege zu übernehmen, ist immerhin ein hartes Stück. Inwieweit kann man die Auffassung der in den USA herrschenden jüdisch-plutokratischen Weltmacht über „Demokratie“ und Volksherrschaft wohl kaum zum Ausdruck bringen.

Wie sie lügen!

Erklärung der englisch-sowjetischen Lügenberichterstattung durch Reichspresseschef Dr. Dietrich

DNB Berlin, 7. Okt. Reichspresseschef Dr. Dietrich äußerte sich in einem Interview, das er dem Sonderberichterstatter des DNB im Führerhauptquartier Hauptstabschef Heinz Lorenz, gab, über die nachrichtenspolitische Situation, wie sie sich in der militärischen Berichterstattung der Londoner und Moskauer Lügenzentralen über die Lage im Osten gegenwärtig darstellt.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung des Führers in seiner Rede vom 3. Oktober, daß seit 48 Stunden eine neu eingeleitete Operation von gigantischen Ausmaß an unserer Ostfront im Gange sei, richtet der DNB-Sonderberichterstatter an den Reichspresseschef die Frage, ob er sich zu den aus London und Moskau in den letzten Tagen über die militärische Lage vorliegenden Berichten äußern könne, die im Gegensatz zu den Erklärungen des Führers hartnäckig von offensiven Operationen der Bolschewiken sprechen.

Antwort des Reichspressescheffs: Wenn in den letzten Tagen die träben Nachrichtenquellen der Londoner und Moskauer „militärischen Sachverständigen“ ganz besonders reichlich fließen, so ist das wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der im Londoner Rundfunk angekündigte Besuch des Generaldirektors im britischen Informationsministerium Wankton bei dem amtlichen sowjetischen Informationsjuden Solowitski „wieder Koordination der beiderseitigen Lügenfeldzüge“ offenbar bereits erfolgt ist. Sie dürften sich dabei auf das Motto geeinigt haben: „getrennt berichten, vereint lügen“.

Frage: Der sowjetische Heeresbericht beschränkt sich seit langem auf die immer gleichbleibende geradezu erschütternde Kavalerei: „Während des heutigen Tages bekämpften unsere Truppen den Feind an der gesamten Front“ — wobei es der Phantasie des Lesers überlassen ist, sich vorzustellen, wo sich diese Front befindet. Aber je freibliebender Moskau sich äußert, um so wertvoller berichtet das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ Tag für Tag aus der sowjetischen Hauptkabel. Ihnen, Herr Reichspresseschef, sind sicherlich die Lageberichte dieses typisch englischen Lügenbüros Churchill'scher Herkunft aus den letzten Tagen bekannt!

Antwort: Sie liegen mir gerade vor! Ihre Leser dürften sich für einige Stiefelchen dieses äppig sprechenden jüdischen Gewächses am Baum Reuters interessieren. Schon zehn Tage lang lügen sie die Welt mit einer sowjetischen Großoffensive an. So berichtet „Exchange Telegraph“:

am 25. September: „Marshall Timoshenko hat nördlich und südlich von Smolensk die Offensive ergriffen“;

am 26. September: „Marshall Timoshenko meldet, daß die russischen Tank- und Fußtruppen nunmehr eine große Generaloffensive eingeleitet haben, die weitere Fortschritte gemacht hat“;

am 29. September: „Marshall Timoshenko meldet von der Selna-Front die Ueberquerung des Desna-Flusses in breiter Linie und den Beginn erfolgreicher Operationen südlich von Gomel“;

am 30. September: „Marshall Timoshenkos Streitkräfte stehen in sehr scharfen Verfolgungskämpfen der Panzer- und Infanterie-Divisionen der Armeegruppe Guderian, die eine vernichtende Niederlage erlitten hat. Zum ersten Male berichtet das russische Oberkommando von einem deutschen Rückzug in Anordnung.“

Frage: Sollte wirklich dem deutschen Hauptquartier der hier gemeldete „gewaltige Durchbruch“ der Sowjets durch unsere Zentralfront, die „vernichtende Schlag“ und die „überstürzte Flucht der Panzergruppe Guderian“ entgangen sein? Wenn ich nicht irre, lag Gomel am 30. September mindestens 200 Kilometer hinter der deutschen Front!

Antwort: „Diesen jüdischen Schreißelstrategen kommt es in der Welt des russischen Raumes“ auf ein paar hundert Kilometer mehr oder weniger nicht an. Inzwischen hat allerdings die Bekanntgabe der gigantischen deutschen Offensivoperationen durch den Führer den Sowjeten ihr Lügenkonzept gründlich verdoberd. Und nun hören Sie, in welcher dramatischer Weise sich jetzt diese „militärischen Sachverständigen“ vor ihrem betrogenen und gefäuschten Publikum aus der Wüste zu ziehen versuchen:

Am 3. Oktober abends, als nach den Worten des Führers unsere Offensive bereits 48 Stunden in vollem Gange war, quälte sich „Exchange Telegraph“ aus Moskau folgenden Bericht ab:

„Alle Anzeichen deuten auf die Vorbereitung einer großangelegten deutschen Offensive hin, die gegen Moskau gerichtet sein wird. Jedoch hat Marshall Timoshenko auch weiterhin die Initiative in der Hand.“

Am 4. Oktober gibt Reuters militärischer Kommentator, General Gough, zu, daß die Situation in Rußland durch den deutschen Angriff jetzt eine außerordentliche kritische Phase erreicht habe. Aber er klammert sich, selbsthätig an die läugerische Hoffnung: „Die Russen ihrerseits machen ihre hauptsächlichsten Gegenangriffe an der mittleren Front und rücken dort langsam, aber beständig vor. Smolensk ist umfaßt und sicherlich bedroht.“

Am 5. Oktober meldet „Exchange Telegraph“: Budjenna und Timoshenko haben ihre Streitkräfte bei Postawa und Gomel angesichts der neuen deutschen Offensive umgruppiert. Operationen gewaltigen Umfanges bahnen sich an.“

Frage: Welche Operationen gewaltigen Umfanges? Von welcher oder von Seiten der Sowjets? Operationen gewaltigen Umfanges — das klingt ja schon fast wie die Sprache des deutschen Wehrmachtberichts. Werten denn diese britischen Schwärmer nicht, daß die blühende Rehtwendung in ihrer „Berichterstattung“ eine inhärente Dürchlage in ihr elacere Phasensticht ist? Mit „Umgruppierung“ ihrer Streitkräfte bei Gomel meinen diese Dummköpfe offenbar den Abtransport in die deutschen Gefangenenglager.

Antwort: Sehr wahrscheinlich! Jetzt noch fünf Tagen scheinen sie endlich dahinter zu kommen, was ihnen der Führer so unumkehrbar und antündigste. Denn die letzten Reuterberichte von heute abend melden aus London:

„Ein sehr wichtiger deutscher Angriff ist auf der ganzen 2000-Kilometer-Front vom Süden von Leningrad bis zur Krim im Gange. Der deutsche Angriff wird als sehr hart beschrieben und ist wahrscheinlich die große Offensive, die Hitler in seiner letzten Rede erwähnt hat. Sie scheint einigen Erfolg zu verzeichnen zu haben.“

Frage: Und das sagt man so plötzlich in London mit einer Reue, als ob man niemals etwas anderes behauptet hätte! Die deutsche Presse aber wird sie auf ihren Lügen festnageln und sich ihrer beizeiten erinnern!

Wie ist nun Ihr Urteil, Herr Reichspresseschef, über die Zweckmäßigkeit einer Nachrichtenpolitik, die sich so wie die unserer Gegner — in ihrer eigenen Schlinge fängt?

Antwort: Diese Art von Pressepolitik ist wirklich die törichteste und dümmste, die man überhaupt machen kann. Man fragt sich nur immer wieder, auf welchem Grad von Kavalität und auf welchem Niveau von Gedanklosigkeit ein Feindpublikum ankommen kann, wenn man tagaus tagein eine derartige Lügenberichterstattung, wie ich sie Ihnen lesen kennzeichnete, als „militärisch sachverständig“ vorsehen kann. Da Churchills Informationsjuden jetzt wieder so hemmungslos lügen, während wir schweigen, hätten Ihre Leser eigentlich von selbst schon daraus schließen müssen, daß die deutsche Wehrmacht zurzeit wieder handelt, und zwar sehr kräftig und entscheidend handelt.

Neue Londoner Lüge

DNB Berlin, 7. Okt. Die neueste Sensationsmeldung des britischen Luftfahrtministeriums, ausgegeben am Mittag des 7. Oktober, stellt die Behauptung auf, daß in Berlin angerichtete Schäden durch Angriffe der britischen Luftwaffe sei nicht geringer als die in London hervorgerufenen Zerstörungen. So

etwas steht in einem amtlichen britischen Bericht. Man greift sich an den Kopf und fragt sich, wer wohl solche wild erlundenen Geschichten dem Verfasser der amtlichen Berichte des britischen Luftfahrtministeriums zugehoben haben mag. Steht es um das Ansehen der britischen Luftwaffe so schlecht, daß man in London zu derartigen Lügen greifen muß, um die Ehre der britischen Flieger zu retten?

Eindeutige Antwort Finnlands auf den englischen Erpressungsversuch

Helsinki, 7. Okt. Die englische Regierung hat vor kurzem der finnischen Regierung eine Note zugeleitet, in der sie für den Fall, daß finnische Truppen in sowjetisches Gebiet eindringen, Finnland mit der Drohung einzuschütern gedachte, das Land nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß als Feind Englands zu betrachten. Dieser Erpressungsversuch wurde in der britischen Note an Hand einer für das englische Rechtsdenken bezeichnenden „Begründung“ unternommen, daß nämlich die Regierung Seiner Majestät gezwungen sei, Finnland, das einen Angriffskrieg gegen das sowjetische Gebänderten Großbritanniens führe, als ein Mitglied der Achse zu betrachten und daß es unmöglich sei, den Krieg Finnlands gegen die Sowjets vom europäischen Krieg zu trennen. Für den Fall, daß Finnland gewillt sei, die von Großbritannien zetzte Bedingung einer Beendigung des Krieges gegen Moskau anzunehmen, erklärt sich London gänzlich bereit, „wohinwiegend alle Vorschläge zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Finnland zu erwägen.“

Die finnische Regierung hat der englischen Regierung neben der praktischen Antwort durch die Belegung Petroskoi nunmehr auch eine eindeutige Antwortnote zugeleitet, in der eingangs „folgende Tatsachen hingewiesen wird:

„Am 30. November 1939 begann die Sowjetunion einen unbegründeten und unprovokierten Angriff auf Finnland. Am 14. Dezember erklärte der Völkerverbund aus diesem Grunde gemäß Artikel 16 des Völkerverbundstatuts die Sowjetunion zum Angreifer und schloß sie aus dem Völkerverbund aus. England nahm an dieser Abstimmung teil. Finnland wurde in seiner Kriegsführung allein gelassen und es wurde nicht die Frage aufgeworfen, wie der Angreifer die Folgen seines Angriffes widerzujuturnachen hätte.“

Am 12. März 1940 mußte Finnland mit der Sowjetunion den Moskauer Zwangsfrieden abschließen. Hierbei konnte Finnland die Abtretung wesentlicher Teile seines Territoriums in den Feind nicht vermeiden, worüber hinaus es seine Einwilligung zum Bau einer die Sicherheit Finnlands und ganz Skandinaviens bedrohenden strategischen Eisenbahn zugunsten des Angreifers erteilen mußte.“

Die finnische Note verwies sodann auf das im finnischen Blau-Weiß-Buch Nr. 2 veröffentlichte Material über die nach Abschluß des Friedens von Seiten Moskaus verfolgte rücksichtslose Erpresserpolitik, welche die Vernichtung Finnlands zum Ziele hatte. Die Note fährt sodann wirklich fort:

„Am 22. Juni 1941 leiteten die Streitkräfte der Sowjetunion wiederum die Feindseligkeiten gegen Finnland unter anderem durch von der Luft aus erfolgte Bombenangriffe auf finnische Kriegsschiffe und auf ein finnisches Besatzungswerk ein. Am darauffolgenden Tage wurde in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ erklärt, daß die Finnen vom Erdboden zu vernichten sind“. Am 25. Juni entwickelten sich die Feindseligkeiten von Seiten der Sowjetunion zu einem systematischen, gegen zahlreiche finnische Punkte gerichteten ausgedehnten Angriff. Nachdem Finnland festgestellt hatte, wiederum Gegenstand eines bewaffneten Angriffs geworden zu sein, jing es erst Anfang Juli zu aktiven Abwehrmaßnahmen über.“

Der Kampf Finnlands gegen diesen am 30. November 1939 begonnenen und in verschiedenen Formen ununterbrochen fortgesetzten Angriff war und ist Selbstverteidigung. Wichtige Gebiete innerhalb der Grenzen von 1939 sind immer noch in Feindschaft und diese, ebenso wie die außerhalb der erwähnten Grenze befindlichen Gebiete, bis zu denen die finnischen Truppen im Verlauf der Kämpfe vorgeedrungen sind, wurden als Ausgangspunkt eines Angriffes auf Finnland benutzt. Eine effektive Verteidigung, zu der niemand Finnland das Recht verlagern kann, ist für das Land nur möglich durch die Vorschlebung seiner Verteidigung auf diese Gebiete selbst.“

Nach der Feststellung, daß diese jenseits der alten Obergrenze liegenden Gebiete eine fast rein finnische Bevölkerung aufweisen, heißt es in der Note zum Schluß:

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Elise Jung-Lindemann

Ullstein-Buchverlag, Deutscher Roman-Verlag, Bad Nauheim (Südharz 55) „In einer Woche wird Nolde mit dem Pflügen fertig, und in zwei bis drei Wochen haben wir die Hauptarbeit geschafft“, denkt Holger befriedigt. Was dann kommt, muß der Bauer dem Wetter und der guten Erde überlassen.

Bis zum Feierabendbluten bleibt er draußen, und als er heimreitet, begegnet ihm Fritz Reimann am Gutstor. „Hallo, alter Junge, was gibst du?“ — Holger springt aus dem Sattel und schüttelt dem Freunde die Hand. —

„Siehst du dich auch mal wieder nach uns um, oder ist es Hildegard, der dein Besuch gilt?“

Fritz lacht. „Die Hilbe ist doch schon seit Mittag bei uns. Reu, dieses Mal komme ich zu dir — mit einer Bitte — Holger.“

„Schief los!“ — Holger klopf ihm auf den Rücken. — „Weißt ja, daß du von mir alles kriegst, was du willst.“

Während sie über den Hof gehen, das Pferd führt Holger am Jügel, trägt Fritz dem Freunde sein Anliegen vor:

Der neue Rotorpflug sei angekommen, den der Vater gekauft habe. Holger möge ihnen doch den Schmied nach Bogninnen schicken, damit er ihnen die Handhabung der Maschine zeige.

„Wird gemacht, Fritz. Sowie Nolde vom Felde zurückkommt, soll er sich aufs Rad setzen und zu euch fahren.“ — Holger wirft dem Pferde den Jügel über den Hals und gibt ihm einen leichten Schlag auf den Schenkel. — „March in den Stall, Cassius!“

„Gute Rasse“, lobt Fritz, der dem gemächlich davontretenden Wallach nachschaut, „auf die Pferdegeduld verweist du dich schon ebenfogat wie dein Vater. Abirgens — auf dem Wege zu dir begegnete ich deiner Frau. Sie sah allein am Steuer und fuhr so schnell vorbei, daß ich kaum grüßen konnte.“

„Meine Frau?“ — Holger ruft es so heftig, daß ihn der Freund verwundert ansieht. — „Ich habe es ihr doch verboten! Sie ist noch nicht sicher genug, um allein zu fahren.“

Sein schmales Gesicht ist erregt, und die Narbe auf seiner linken Wange hat sich gerötet.

„Beruhig, Fritz“, sagt er unruhig, „ich muß erst schnell zu meiner Mutter hinein. Vielleicht weiß sie, warum meine Frau in die Stadt gefahren ist. Kommst du mit?“

Fritz schüttelt den Kopf. Er hat das Gefühl, daß Holger jetzt niemanden brauchen kann.

„Es wird schon nichts passieren“, versucht er ihn zu beruhigen und erinnert ihn noch einmal an sein Versprechen, ehe er geht.

Holger nickt und läuft ins Haus. Während er auf dem Felde war, hatte er vergessen, was ihn gequält hatte. Nun steht alles wieder vor ihm: Der Brief, Gerdas erzwungene Gleichgültigkeit, als sie ihn neben ihrem Teller entdeckte, und ihr Schweigen.

Warum hat sie nicht gefragt, ob sie den Jagdwagen haben dürfe? Warum hat sie ohne sein Wissen das Auto genommen?

Nach langem Suchen findet Holger die Mutter im Gemüsegarten. Elisabeth weiß gar nicht, daß Gerda zur Stadt gefahren ist.

„Ich bin den ganzen Nachmittag draußen gewesen“, sagt sie, „zuerst an Baters Grab und dann hier bei den Beeten. Seit dem Essen habe ich Gerda nicht mehr gesehen.“

Beforgt schaut sie in Holzgers zuckendes Gesicht. „Hast du Angst, daß ihr etwas zustößen könnte?“ fragt sie.

Er hebt die Schultern. „Ich weiß es nicht, Mutter, ich weiß nicht, was es ist, das mir keine Ruhe läßt. Am besten wird es sein, wenn ich anspannen lasse und Gerda nachfähre.“

Spät in der Nacht kommt er heim. Ohne Gerda.

Den Wagen hat er in der Hotelgarage des „Deutschen Hauses“ gefunden, und nie wird Holger den peinlichen Augenblick vergessen, als plötzlich Klaus Hübnier vor ihm stand und ihn mit einem unangenehmen Grinsen fragte: „Suchst du deine Frau, ja? Das habe ich mir gleich gedacht. Na, ich kann dich beruhigen: Sie ist vor einer Viertelstunde nach Berlin abgereist, und es war mir ein Vergnügen, eine so entzückende, junge Frau zur Bahn begleiten zu dürfen.“

Holger hatte ihn nur wortlos angesehen, hatte ihn stehen lassen und war davongegangen. Lange Zeit war er ziellos in der Stadt herumgeirrt, bis er den Kutscher traf und ihn mit dem Jagdwagen nach Hause schickte. —

Elisabeth hat auf ihren Sohn gewartet. Es ist Nacht, als sie das Auto auf den Hof fahren hört. Es hält nicht vor dem Hause. Es fährt weiter bis zur Garage.

Alles, jedes kleinste Geräusch, hört Elisabeth mit geschärftem Ohr, und sie weiß: Holger ist allein zurückgekommen.

Da steht sie auf und geht hinaus, ihm entgegen.

Gerdas Zimmer im oberen Stock sind abgeschlossen. Holger schläft wieder in seiner Stube, die er schon als Knabe bewohnte.

Tagsüber ist er draußen. Er erträgt das Haus nicht, in dem ihn noch so vieles an seine Frau gemahnt. Er erträgt auch die stillen, sorgenvollen Augen der Mutter nicht.

Einmal hat sie ihn gefragt, was er jetzt tun werde. Was soll er denn tun? Gerda zurückrufen oder sie freigegeben, wie sie es vom ihm fordert?

Sie würde nie wieder nach Kralenfee kommen. Und das andere? Eine Scheidung mit allen ihren Folgen, mit qualenden Auseinandersetzungen, Streitigkeiten und Geldansprüchen? Ihm graut, wenn er daran denkt.

(Fortsetzung folgt)

Finnland führt keinen Verteidigungskrieg ohne politische Verpflichtungen. Das Land ist dafür dankbar, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen braucht. Finnland kann es nicht verstehen, daß Großbritannien, mit dem es die Beibehaltung friedlicher Beziehungen gewünscht hat und dies immer noch tut, nur aus dem Grunde, weil Finnland jetzt nicht allein gegen die Sowjetunion kämpft, sich als berechtigt oder gar als verpflichtet fühlen kann, Finnland als offenen Feind zu behandeln."

Beförderung in der 44

Berlin, 7. Okt. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober in der Schutzstaffel folgende Beförderungen ausgesprochen: **H-**Gruppenführer Hauser zum **H-Obergruppenführer**, **H-Brigadenführer** Dr. Conti zum **H-Gruppenführer**, **H-Brigadenführer** Dr. Stawik zum **H-Gruppenführer** und **H-Oberführer** Prof. Dr. Gebhard zum **H-Brigadenführer**.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ausländische Dichter in Deutschland. Eine Deutschland-Reise ausländischer Dichter und Schriftsteller nahm dieser Tage in Bonn ihren Anfang. Die Teilnehmer wurden anlässlich eines vom Oberbürgermeister der Stadt Bonn veranstalteten Empfanges von Ministerialdirigent Haagert im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt. An der Fahrt nehmen Vertreter von elf europäischen Nationen teil.

Einsatz von P.A.-Berichtern bei den italienischen Truppen. Bei den italienischen Truppen werden in Zukunft P.A.-Berichter eingesetzt werden, die aus den Reihen der faschistischen akademischen Jugend stammen.

Kabinettskrise in Chile. Die Kabinettskrise wurde durch Ernennung von vier neuen Ministern gelöst, die von der radikalen Partei gestellt werden. Außerdem wurde neu ein Ministerium für Handel und Versorgung geschaffen.

Barum Madfal zurücktrat. Einer der Gründe, die zum Rücktritt der von den Engländern eingesetzten italienischen Regierung Madfal geführt haben, lag in der Weigerung der Mehrzahl der Regierungmitglieder, die von den Briten verlangten Todesurteile gegen die Parteigänger und Minister Railanis zu unterzeichnen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Der "Matin" unterrichtet, daß die Arbeitslosigkeit in ganz Frankreich fast zurückgegangen ist. In Paris und Umgebung habe es im Vorjahr noch 500 000 unterstufte Arbeitslose gegeben. Heute sind es nur noch 120 000, in der belebten Zone nur noch 30 000 gegenüber 100 000 zur entsprechenden Zeit des Vorjahres und im unbesetzten Frankreich 16 000 gegen 60 000 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Zwei französische Dampfer von den Engländern versenkt. Zwei französische Dampfer, und zwar der Dampfer "Dued Yquem" und der Dampfer "Theophile Gautier" wurden durch englische Kriegsschiffe torpediert und versenkt. Der Dampfer "Dued Yquem" (1370 BRT.) wurde in der Nähe der Küste von Sardinien angegriffen. Der Dampfer "Theophile Gautier" (8149 BRT.) wurde in der Nähe der Insel Cadocca im Sogalischen Meer versenkt.

USA-Großbomber am Berghang zerfällt. Aus Flagstaff (Arizona) meldet Associated Press: Ein seit letzten Donnerstag vermisster Großbomber des USA.-Heeres wurde völlig zerschmettert am Abhang der Agassizberge aufgefunden. Die sechsstöckige Beladung ist tot.

Russische Erziehung trotz des Krieges. Im Rahmen einer Feierstunde wurde im Berliner Schiller-Theater am Sonntag tag der Veranstaltungsring der Berliner Hitler-Jugend mit einer Ansprache des Obergebietsführers Dr. Dr. Schlöfker, Reichsdramaturg und Chef des Hauptamtes III der Reichsjugendführung, eröffnet. Er gab damit zugleich den symbolischen Auftakt für den Beginn der Arbeit des Veranstaltungsrings im gesamten Reichsgebiet. Der Jugend Großdeutschlands wird damit die Möglichkeit geboten, Bewußt am Kulturleben der Nation teilzunehmen. In ganz Deutschland bestehen etwa 170 Banne mit rund 250 000 Mitgliedern, die von dem Veranstaltungsring der S.S. erlaßt werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Oktober 1941

Verdunkelungszeit: 8. Oktober von 18.48 bis 7.36

Amthl. Ernennung wurde Regierungsrat Baitinger beim Oberverwaltungsamt (früher Landrat in Ragold) zum Oberverwaltungsamt. — Ernennung wurde ferner die außerplanmäßige Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Tansen Emma Schreyer in Wittendorf, Kreis Freudenstadt, zur Lehrerin an Volkshäulen. — Ernannt wurden die bei Staatlichen Gesundheitsämtern verwendeten nichtbeamteten Gesundheitspflegerinnen Raiff, Maria, Ragold, Böhliger, Maria, Freudenstadt, zur Gesundheitspflegerinnen der Besoldungsgruppe A 5 b. Übertragen wurde die Pfarrei Schausen, Ort Ragold, dem Stadtpfarrer Michel in Niederrhall, Def. Künzelsau.

Gewährung von Beihilfen für die Gewinnung von Wohnungen. Seit nahezu zwei Jahren gewährt das Reich zur Gewinnung neuen Wohnraums für Reichsbedienstete an Hausbesitzer in Orten, in denen sich wohnungslose Reichsbedienstete befinden, eine Beihilfe. Die Beihilfe wird gewährt für jede neu geschaffene Wohnung, die durch Teilung, Umbau oder Neufassung entstanden ist. Bei Teilung wird die Beihilfe für jede Teilwohnung gewährt. Der Höchstbetrag für jede Wohnung (Teilwohnung) ist nunmehr von 800 auf 1200 RM. erhöht worden. Die Beihilfe darf jedoch 50 v. H. der Umbautkosten nicht übersteigen. Es wäre wünschenswert, daß bei der gegenwärtigen Wohnungsnot private Hausbesitzer auch weiterhin von der hier gegebenen Möglichkeit zur Schaffung neuer Wohnungen weitgehend Gebrauch machen würden. Als Gegenleistung verlangt das Reich nur, die Wohnung auf mindestens fünf Jahre an Reichsbedienstete, die ihm vom Reich namentlich benannt werden, zu vermieten. Anträge auf Gewährung der Beihilfe vor Beginn an den Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart-R., Lindenstraße 41, oder an die Finanzämter und Hauptzollämter.

Ettmannweiler, 7. Okt. (Glück im Stall.) Johannes Seeger alt hat das seltene Glück zu verzeichnen, daß ihm eine Kuh 3 gesunde Kälber geboren hat.

Oberhaugstett. Im Kampf gegen den Bolschewismus sind in wenigen Wochen 3 Söhne unserer Gemeinde gefallen. Anfang August ist in einem Feldlazarett, an einer tags zuvor erlittenen schweren Verwundung, der 23jährige Landwirt Gehr. Johann es Buchhardt, gestorben. Anfang September ist der 21jährige Landwirt, Oberschäfer Frh. Schnauser gefallen, der einzige Sohn von Frh. Schnauser. Tags darauf kam die Nachricht, daß der jüngste Sohn des Abgeordneten Jakob Koller, der 23jährige Kaufmann, Gehr. Wilhelm Koller den Heldentod gestorben ist.

Kürzingen. (Vom Tod ereilt.) Unerwartet rasch wurde Oberlehrer Eugen Wiedmann vom Leben abberufen. Auf dem Heimweg von der Schule erlitt er einen Hirnschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Sozenhausen b. Blaubeuren. (Hoher Wert der Viehwirtschaft.) Der hohe Wert der Vieh- und Fohlenweiden zeigt sich jetzt bei dem Abtrieb. Auf der hiesigen Weide, die von 27 Kindern und 21 Fohlen belegt war, zeigte sich bei einem vorläufigen Gesundheitszustand der Tiere bei Kindern eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 107 Kilogramm, bei Fohlen von 98 kg.

Die Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Oppenau. (Totengedenkfeier.) Mehrere hundert Kameraden und Kameradinnen des Schwarzwälderereins, die auf verschiedenen Wegen herangewandert sind, versammelten sich am Sonntag vor dem Ehrenmal in Altherrlingen, um der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges zu gedenken. Vor dem mit einem Waldkranz geschmückten Ehrenmal sprach Otto Reinacher-Brombach kernige Sätze zu Ehren der Gefallenen und feierte in erhebenden Worten die Taten unserer unvergleichlichen Soldaten. Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn verlas die Namen der in diesem Kriege gebliebenen Kameraden und widmete ihnen Worte herzlichen Gedankens.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 7. Okt. Der weitere Kursrückgang am Aktienmarkt betraf vor allem Großwerte, doch blieb auch der Markt der Lokalkwerte nicht unberührt, obwohl er sich, auf ganze hin angesehen, gut gehalten hat. Daimler waren zu 176 (181,5) angeboten, Brauerei Walle zu 124 (125), Jungheins zu 146 (147), Ver. Filz zu 130 (131); WAG. notierten 215 G. (220).

Schweinemärkte. Dechingen: Zufuhr 206 Milchschweine. Preise für ein Paar 25-40 RM. — Rördlingen: Zufuhr 661 Saugschweine, 58 Käuer. Preise für Saugschweine 30-50, für Käuer 90-120 RM. je Paar. — Gäßlingen: Zufuhr 124 Milchschweine, 8 Käuer. Preise für Milchschweine 30-40, für Käuer 90 RM. das Stüd.

Verbrauchsregelung für Fahrräder und Motorfahrzeuge. Mit Wirkung vom 15. November ab dürfen neue Fahrräder und Motorfahrzeuge bereit oder unterteilt nur noch gegen Bezugschein abgegeben werden. Die Bezugscheine werden von den Wirtschaftsämtern abgegeben. Wiederverkäufer, die vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1939 Fahrradlieferungen unmittelbar vom Hersteller erhielten, haben sich wegen Beilegerung grundsätzlich nur an Herstellerfirmen zu wenden, von denen sie in der angegebenen Zeit Fahrräder bezogen haben. Kontrollnummern dürfen zum Bezug von Fahrrädern und Fahrradrahmen nicht verwendet werden.

Der württembergische Feischobstmarkt

Das württembergische Apfelereit ist in vollem Gange. Auch in diesem Jahre wird durch die Bewirtschaftung unserer wichtigsten Obstart dafür gesorgt, daß der Feischmarkt und die Verwertungsindustrie den notwendigen Anteil an unjeter Speiserente bekommen. Den künftigen Verbrauchern standen in der vergangenen Woche auf allen größeren Verbraucherplätzen für den täglichen Bedarf durchaus hinreichende Mengen an Tafeläpfeln zur Verfügung. Durch die teilweise sehr umfangreichen Entlieferungen konnte eine weitestgehende Erleichterung der Versorgung herbeigeführt werden. Es handelte sich dabei vorwiegend um Sorten von bestmöglicher Lagerfähigkeit, aber von oft recht guter Qualität. Die haltbaren Winteräpfel werden in erster Linie für die Markterzeugung im Winter eingelagert, damit auch über diese Jahreszeit die Vajarette, Krantenhäuer und Kinderreime bevorzugt versorgt werden können. Die Erzeuger, Bezirksabgabestellen und Verteiler streiften und liefern gegen die vorgeschriebenen Freigabecheine Wirtschaftsobst an die einzelnen Verwertungsgruppen zur Verarbeitung in- und außerhalb Württembergs. Neben Tafel- und Wirtschaftäpfeln sowie etwas in- und ausländischen Birnen wurden in letzter Zeit auch Zufuhren von italienischen und bulgarischen Weintrauben und einige holländische Tafeltrauben sowie einheimische Trauben aus der Pfalz und von der Mosel bereitgestellt. Ungarische Melonen und deutsche Kürbisse bereicherten das herbstliche Bild des Feischobstmarktes.

Verteilung von Äpfeln geregelt

Durch eine Anordnung der Hauptvereinsung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist die Bewirtschaftung von Äpfeln im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung an die Verbraucherschaft zusammenschließend geregelt worden, und zwar unter ausdrücklicher Ausnahme für den nicht erwerbsmäßigen Anbau. Nach der neuen Anordnung sollen Äpfel mit Wirkung vom 2. Oktober 1941 an als beiflagnummt. Die beiflagnummt. Äpfel sind unverzüglich und laufend dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband zu melden, dem wo aus dann die Erteilung und Weiterverteilung geordnet werden. Dem Erzeuger ist der Verkauf von Äpfeln auf dem Wochenmarkt nach Maßgabe der geltenden Vorschriften gestattet. Edelobstbetriebe können nach erfolgter Meldung ihrer Äpfelbestände auf Antrag über ihre gesamte Äpfelernte frei verfügen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Laul in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Laul, Altensteig, J. St. Verösl. 3 gältig.

Autsch, mein Finger!
Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden **Wundpflaster TraumaPlast** in allen Apotheken und Drogerien.

Egenhausen, 8. Okt. 1941
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters **Gottlieb Hartmann** von allen Seiten erfahren durften, danken wir herzlich.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für sofort oder später **2-3-Zimmer-Wohnung** in Altensteig oder näherer Umgebung gesucht
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.
Packpapiere in Bogen und von der Rolle
Weiß Einwickelpapier in Bogen und Rollen
Butterbrotpapier in Bogen und Rollen
Butterbrotbeutel empfiehlt die **Buchhandlung Laul Altensteig**

Springlebendig bis in's hohe Alter
Auch Sie können es sein. Danken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit **Zirkulin Knoblauch-Perlen**
Monatspackung RM 1 in Apotheken und Drogerien.

Für Ihr Kind: HIPPI'S KINDERNÄHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kl.-Brotkarte in Apotheken u. Drogerien

Am 8. September wurden die 3 Prämien gezogen. **3 mal 400 000 RM** wurden den glücklichen Gewinnern ausbezahlt. Die neue Lotterie beginnt am 17. Oktober und dann können Sie der Gewinner sein. **480 000 Gewinne mit über 102 Millionen RM**
Deutsche Reichs-Lotterie
1 Anteil 1 Viertel 1 halbes 1 Ganze Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM WEL.
J. Schweickert
Staatl. Lott.-Einn.-Stuttgarts, Marktstr. 6, Postfach 87g, 8111

Spiele sowie **Spielkarten**
Patience
Gaiigel
Tapp
Schwarzer Peter
Quartett
empfehlen die **Buchhandlung Laul Altensteig**

Ein 3/4-jähriges **Einstell-Rind** hat zu verkaufen **Kuhn, Göttingen**
Größeres Quantum **Tafeltrauben** ist eingetroffen bei **Jörgler, Altensteig**

Aufbewahrungsmappen für Lebensmittelkarten
großes Format 60 Pfg.
kleines Format 50 Pfg.
Aufbewahrungstaschen mit Fächern zu RM 1.10 sind zu haben in der **Buchhandlung Laul**